Wirtschaftliche Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **- (1927)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wirtschaftliche Notizen

DAS LOHNNIVEAU IN DEN VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA

Mit Recht wird in den meisten europäischen Ländern über die ungünstige Entwicklung geklagt, welche die Saläre der kaufmännischen und technischen Angestellten, sowie der gelernten Arbeiter, im Vergleich zu den Löhnen der ungelernten und minderqualifizierten Arbeitskräfte in den letzten zehn Jahren durchgemacht haben. Während letztere eine weit über die Teuerung hinausgehende Erhöhung erfuhren, vermochten sich im allgemeinen die Löhne der gelernten Arbeiter nur wenig über das durch die Steigerung der Lebenskosten bedingte Niveau zu erheben; diejenigen der meisten Angestelltenkategorien, sowie der mittleren und höheren Beamten blieben sogar teilweise bedeutend darunter. Dass dieser Zustand ein höchst unerfreulicher ist und für die Erhaltung des Nachwuchses an hochqualifizierten Kräften schwere Gefahren mit sich bringt, braucht nicht besonders betont zu werden.

Es dürfte wenig bekannt sein, dass in dieser Beziehung das Missverhältnis in den Vereinigten Staaten noch viel krasser ist als in Europa, indem dort die Löhne der Handarbeiter nicht nur relativ, sondern auch absolut in viel stärkerem Umfange gestiegen sind als diejenigen der kaufmännischen und technischen Angestellten, so dass letztere heute tatsächlich weniger verdienen, als die meisten Handarbeiter. Eine in den letzten Monaten zusammengestellte Lohn-Statistik, welche sowohl Handel und Industrie, als auch Landwirtschaft, Verkehr und Gewerbe umfasst – nicht aber das Staats- und Gemeindepersonal – zeigt, dass der wöchentliche Durchschnittslohn für alle Kategorien von kaufmännischen und technischen Angestellten $ 25.– oder rund Fr. 130.– beträgt, während die Handarbeiter im Gesamtdurchschnitt $ 27.75 oder rund Fr. 145.– verdienen. Dabei muss erst noch berücksichtigt werden, dass in letzterer Ziffer auch die überaus niedrigen Löhne der Landarbeiter eingerechnet sind, deren Wochenlöhne in den Südstaaten bisweilen $ 12.– nicht übersteigen. Die Unterschiede werden viel drastischer, wenn in beiden Lagern einzelne repräsentative Gattungen herausgegriffen und einander gegenüber gestellt werden. In nachfolgender Tabelle sind, in Goldfranken ausgedrückt, die wöchentlichen Durchschnittslöhne für eine Reihe von kaufmännischen Angestellten und eine gleiche Anzahl von Handarbeiterkategorien zusammengestellt:

A. Angestellte:	Fr.
Gewöhnliche Korrespondenten	80.–
Angestellte für allgemeine Bureauarbeiten und Buchhaltung in kleineren Betrieben	101.–
Telephonisten	111.50
Bedienung von Bureaumaschinen	117.–
Stenographisten I. Klasse	143.–
Höhere Angestellte der Export- und Speditionsabteilung	145.–
Kassiere	165.–
Chefbuchhalter	215.–
Bureauvorstände	259.–

B. Handarbeiter:	Fr.
Bauhandlanger	189.–
Bauschlosser	286.–
Wasser- und Gasinstallateure	286.–
Zement-Arbeiter	286.–
Zimmerleute	286.–
Schriftsetzer für Zeitungen (Tagesarbeiter)	302.–
Gipser	344.–
Maler	344.–
Maurer	354.–

Diese auf den ersten Blick kaum glaubliche Überzahlung der Handarbeiter und die im Verhältnis dazu geringe Entlöhnung des Bureaupersonals lassen sich nur erklären, wenn man die ganz besonderen Verhältnisse berücksichtigt, welche in Amerika herrschen. Der kaufmännische Angestellte begnügt sich mit einem relativ bescheidenen Salär, weil er in diesem in so rascher Expansion begriffenen Lande viel eher als bei uns Aussicht auf rasche Beförderung hat, und sich ihm, falls er tüchtig ist, Gelegenheit bietet, in verhältnismäßig jungen Jahren eine leitende Stellung zu erringen oder sich selbständig zu machen.

Auf der andern Seite tragen verschiedene Faktoren dazu bei, die Löhne des Handarbeiters, dem naturgemäß solche Beförderungsaussichten im allgemeinen verschlossen sind, in die Höhe zu treiben. Da ist vor allem die seit dem Kriege befolgte Einwanderungspolitik der Vereinigten Staaten, welche einer fast völligen Unterbindung der Einwanderung billiger Arbeitskräfte gleichkommt. Dadurch wird auf dem Arbeitsmarkt das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage zugunsten des Arbeitnehmers verschoben, was sich in einer fortwährenden Steigerung der Löhne auswirkt.

Es ist klar, dass eine solche Erhöhung des Lohnniveaus auf die Länge nur möglich ist innerhalb gewisser Belastungsgrenzen; diese sind bei jeder Industrie verschieden und außerdem bedingt durch die Rentabilität der einzelnen Betriebe. Doch hat diese Tatsache bisher der Aufwärtsbewegung in der großen Mehrzahl der Fälle keinen Abbruch tun können. Es darf eben nicht vergessen werden, dass die amerikanische Industrie zu über 90% für den einheimischen Markt arbeitet, und dass sie auf diesem Markte durch hohe Zollmauern vor der Konkurrenz des Auslandes aufs Wirksamste geschützt ist. Sie ist daher in der Lage, die hohen Löhne ohne weiteres auf den Konsumenten abzuwälzen, der seinerseits – nicht zuletzt infolge der großen Bereicherung, die Amerika durch den Weltkrieg erfahren hat – eine weit größere Kaufkraft besitzt, als sein europäischer Kollege. Nur in denjenigen Produktionszweigen, welche für ihren Absatz zu einem nennenswerten Teile auf den Export angewiesen sind, so namentlich in der Landwirtschaft – vor allem in der Baumwollkultur der Südstaaten – sodann in einzelnen Gebieten des Bergbaues, haben sich die Gestehungskosten und damit auch die Löhne den Preisen des Weltmarktes anpassen müssen, was die großen Unterschiede im Lohnniveau ohne weiteres erklärt.

So kommt es, dass Amerika, welches den Begriff des sogenannten Sozial-lohnes prinzipiell verwirft und die Arbeit ausschließlich auf Grund des Wertes entlöhnt, die sie für den Unternehmer besitzt, trotz der oft unbegreiflichen Höhe dieser Löhne durchaus innerhalb der Schranken der Wirtschaftlichkeit bleibt, was bekanntlich für das oft allzusehr nach rein sozialen Gesichtspunkten bemessene europäische Lohnniveau bei weitem nicht zutrifft.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt des Verlages von Felix Meiner in Leipzig bei betr. „Philosophie und Leben", den wir Ihrer Beachtung empfehlen.